

Menschenunwürdige Haftbedingungen.

Auch schwangere Frauen und Kinder sind in Haft.

Das Haftlager Mitilini besteht aus Lagerhallen. Vier Hallen gibt es für die männlichen Flüchtlinge. 40 bis 50 werden jeweils in solch einer Halle eingesperrt. Die Sanitäreinrichtungen sind defekt und laufen über. Eine dreckige Brühe aus Abwässern fließt durch die Tore auf den Hof.

Im zweiten Stock des Gebäudes gibt es zwei große Hallen für Frauen, Kinder und Jugendliche. In der linken Halle sind unbegleitete Minderjährige und junge Männer aus Afghanistan inhaftiert. Viele von ihnen laufen auf dem nackten Betonboden barfuß. Weder neue Schuhe noch Kleider zum Wechseln gibt es. Etwa ein Drittel der Flüchtlinge ist unter 18 Jahre, die Jüngsten sind 14 Jahre alt.

In der rechten Halle sind Frauen mit Kleinkindern untergebracht. Zum Zeitpunkt unseres Besuches sind neun Frauen dort. Eine von ihnen ist hochschwanger. Zwei weitere Frauen sind stillende Mütter mit Babys von ca. 3 und 9 Monaten. In der Halle sind auch fünf Kleinkinder im Alter von 4-6 Jahren inhaftiert. Eines der Kinder ist krank. Wir erreichen, dass die Mutter mit ihren beiden Kindern zu einem Arzt gefahren wird. Eine andere Frau zeigt uns ihr Kind. Es leidet unter einem starken Hautausschlag und braucht ärztliche Hilfe.

Wir müssen das Lager wieder verlassen. Was wir gesehen haben zeigt, dass den schutzsuchenden Menschen großes Unrecht widerfährt. Humanität, Mitmenschlichkeit und die Beachtung der Menschenrechte spielen am südöstlichen Rand Europas kaum eine Rolle.

Was tut PRO ASYL?

PRO ASYL unterstützt Asylinitiativen in Griechenland und fördert in konkreten Einzelfällen aus Mitteln des Rechtshilfefonds Klagen von Flüchtlingen gegen Griechenland bis hin zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

PRO ASYL wendet sich gemeinsam mit griechischen Partnerorganisationen an das Europäische Parlament, die Europäische Kommission, an den Menschenrechtskommissar sowie an das Antifolterkomitee des Europarates .

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit durch eine Spende oder eine Fördermitgliedschaft.

Spendenkonto-Nr. 8047300
Bank für Sozialwirtschaft Köln
BLZ 370 205 00

Weitere Informationen unter www.proasyl.de

Herausgeber: Förderverein PRO ASYL e.V.
Postfach 16 06 24, 60069 Frankfurt/M.
Telefon: 069/23 06 88, Fax: 069/23 06 50
Internet: www.proasyl.de, E-Mail: proasyl@proasyl.de

Veröffentlicht im November 2007

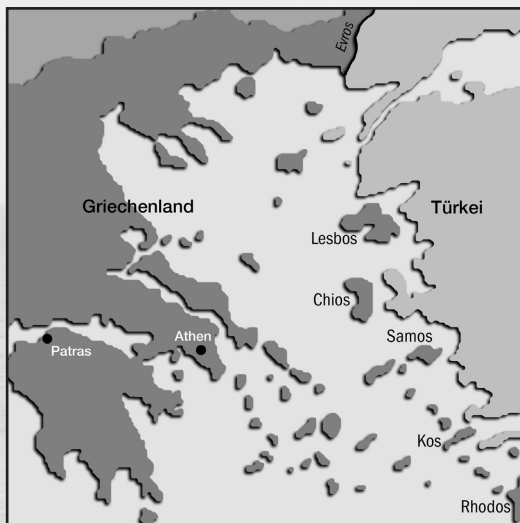
PRO ASYL
Förderverein PRO ASYL e.V.

»Wenn sie ins Wasser fallen, dann ertrinken sie.«

Über die Situation von Flüchtlingen in der Ägäis und die Praktiken der griechischen Küstenwache.



PRO ASYL
Förderverein PRO ASYL e.V.
DER EINZELFALL ZÄHLT.



Für viele Menschen – vor allem aus dem Irak, Afghanistan, dem Iran und Somalia – führt der Fluchtweg über die Ägäis. Sie versuchen, von der Türkei auf eine der griechischen Inseln zu gelangen, die oft nur wenige Kilometer vom türkischen Festland entfernt liegen. In letzter Zeit erreichten PRO ASYL beunruhigende Nachrichten über den Umgang mit Flüchtlingen in Griechenland.

Vom 4. bis 8. Oktober 2007 treffen sich Günter Burkhardt und Karl Kopp von PRO ASYL in Mitilini (Lesbos) mit Vertretern der Asylinitiativen aus Lesbos, Chios und Samos sowie Vertretern der Vereinigung der Rechtsanwälte für die Rechte von Flüchtlingen und Migranten aus Athen. Am Freitag, den 5. Oktober 2007 besichtigen wir das Haftlager Mitilini.

Im Juli und August 2007 hatten wir bereits mit über hundert Flüchtlingen auf den Ägäischen Inseln gesprochen.



Was passiert auf See? Flüchtlinge berichten.

Lesbos, Oktober 2007: Erneut treffen wir Flüchtlinge. Viele sind verängstigt und finden kaum den Mut, ihre Erlebnisse zu schildern. Die bestürzenden Eindrücke unserer ersten Recherchen bestätigen sich: Die Menschenrechtsverletzungen der griechischen Küstenwache scheinen systematisch zu erfolgen. Sie zeigen immer wieder das gleiche Schema und wiederholen sich.

Normalerweise führt der Fluchtweg über Land bis an die türkische Küste. Dort steigen die Flüchtlinge in kleine Schlauchboote um. Der Wind treibt die Menschen in den winzigen Booten dann in Richtung Lesbos. Doch nicht alle erreichen unbeschadet festen Boden.

■ »Sie haben unser Schlauchboot gestoppt und uns an Bord genommen. Sofort begannen sie uns zu schlagen. Sie haben mir das Handy weggenommen und mir in den Mund geschaut, sogar in intime Körperöffnungen. Alles Geld, was ich bei mir hatte, wurde mir abgenommen. Vor meinen Augen wurde das Heilige Buch (Anmerkung: der Koran) ins Meer geworfen. Dann fuhren sie mit uns in Richtung Türkei und setzten uns auf einer Insel ab. Einen Tag waren wir da – ohne Essen, ohne Trinken. Ein Fischerboot fuhr vorbei und gab ein Signal. Die türkische Küstenwache hat uns dann abgeholt und ins Gefängnis gebracht. Nach einem Tag durften wir raus und nach Istanbul fahren. Der nächste Versuch, nach Griechenland zu fliehen, war zum Glück erfolgreich.« Bericht des afghanischen Jugendlichen A., 14 Jahre alt

■ »Ich war bereits in Mitilini – drei Stunden lang. Dann kamen andere Polizisten. Ich musste dann in ein Auto einsteigen und wir fuhren los, durch die Berge bis zu einer anderen Küste. Von dort aus wurde ich mit einem kleinen Boot wieder in die Türkei gebracht.« Bericht des afghanischen Flüchtlings C., ca. 23 Jahre alt



Was geschieht, wenn die Flüchtlinge Land erreichen? Das Beispiel Lesbos.

Das an die Nordküste von Lesbos grenzende Gebirge ist fast 1.000 Meter hoch. Manche Flüchtlinge werden nach stundenlangem Herumirren auf der Landstraße von der Polizei aufgegriffen, andere schlagen sich bis zu einer Polizeistation durch.

Kein Asylverfahren

Nachdem die Flüchtlinge registriert worden sind, werden sie in einem gefängnisähnlichen Lager untergebracht. Nach einem Schnellverfahren, das in griechischer Sprache ohne Dolmetscher abläuft, werden sie wegen illegaler Einreise bis zu drei Monate inhaftiert. Niemand fragt sie, ob sie Flüchtlinge sind und einen Antrag auf Asyl stellen wollen. Kein Anwalt klärt sie über ihre Rechte auf. Bei der Haftentlassung erhalten sie ein Dokument mit der Aufforderung, Griechenland zu verlassen.